

Der grösste Konkurs der Schweiz

Florio Fiorinis Dreimilliardenloch - im Sasea-Verwaltungsrat sassen prominente Schweizer

Im Oktober 1992 musste die Genfer Finanz- und Beteiligungsgesellschaft Sasea den Konkurs anmelden, der Delegierte des Verwaltungsrats, Florio Fiorini, wurde verhaftet. Seither weitete sich der Sasea-Bankrott mit einer geschätzten Schaden-

summe von gegen drei Milliarden Franken zum bisher grössten Konkursfall der Schweizer Wirtschaftsgeschichte aus. Heute Montag beginnt in Genf der Prozess gegen den noch immer inhaftierten Fiorini. Der 55jährige hat etliche Delikte zugegeben.

■ VON GIAN TREPP

Ende 1984 kaufte der Italiener Florio Fiorini von der Schweizerischen Kreditanstalt (SKA) eine Genfer Finanzgesellschaft mit zweifelhafter Vergangenheit. Die Sasea war ein Teil des illegalen Texon-Imperiums gewesen, jener schwarzen Bank innerhalb der SKA-Filiale Chiasso, die 1977 zum grossen Skandal geführt hatte. Sasea-Minderheitsaktionärin war die päpstliche Finanzgesellschaft APSA, der Heilige Vater behielt diese Beteiligung auch unter den neuen Besitzverhältnissen.

Verborgene Geldquellen

Woher der vermögenslose Fiorini das zum Sasea-Kauf nötige Geld hatte, ist nicht restlos geklärt. Ein Teil kam vom norwegischen Finanzier Audrun Krohn, ein anderer Teil von der reichen italienischen Adelsfamilie Lefebvre d'Ovidio, deren Oberhaupt Antonio 1979 in der sogenannten Lockheed-Affäre wegen Beihilfe zur Bestechung von Ministern zu zwei Jahren und acht Monaten Gefängnis verurteilt worden war.

Durch Ausgabe von Publikumsaktien gelang es Fiorini, das Sasea-Kapital in nur kurzer Zeit von 3 auf 400 Mio. Fr. aufzustocken, und bald avancierte die Sasea zu einem beliebten Spekulationspapier an der Genfer Börse. Die langfristigen Sasea-Beteiligungen stiegen innert kurzer Zeit von 30 Mio. auf 1,1 Mrd. Fr. So kontrollierte die Sasea beinahe alle ein-

Benzinmarkt fungierte damals die Migrol.

... und Fall

Im Jahr 1990 übernahm Fiorini, zusammen mit dem im Dunstkreis der sizilianischen Mafia aufgestiegenen Finanzier Giancarlo Parretti, das Hollywood-Filmstudio MGM. Ihr Übernahmeangebot zum Preis von 1,219 Mrd. Dollar hatten die beiden am 14. März 1990 bei der US-amerikanischen Börsenaufsicht SEC deponiert. Der Kauf sollte zur Hälfte mit dem Vorverkauf der grossen MGM-Filmtheke zum Preis von 650 Mio. Dollar an den Medienkonzern Time Warner finanziert werden. Doch Time Warner bekam kalte Füsse, und Silvio Berlusconi sprang notfallmässig mit 150 Mio. Dollar Kredit und Bankgarantien in die Lücke. Dafür wollte der Cavaliere die MGM-Filmrechte für Italien, Frankreich und Spanien haben. Den grössten Teil des hohen MGM-Kaufpreises pumpeten Parretti und Fiorini bei der niederländischen Filiale des französischen Crédit Lyonnais (CL).

Wenig später konnten die beiden die Kreditzinsen nicht mehr bezahlen. Auch Berlusconi stieg aus, und der duplierte CL musste die MGM vom zahlungsunfähigen Duo Parretti/Fiorini übernehmen. Nicht zuletzt wegen der riesigen Abschreiber im MGM-Debakel und anderer Verlustgeschäfte mit Fiorini und Parretti geriet CL später in eine existenzbedrohende Krise und musste vom Staat saniert werden.



Florio Fiorini:
Der 55jährige Italiener ist geständig, seit Oktober 1992 sitzt er in Genf in Untersuchungshaft.
BILD: KEYSTONE

trollierte die Sasea beispielsweise ein namhaftes Aktienpaket der belgischen Banque Bruxelles Lambert (BBL), der beiden italienischen Versicherungsgesellschaften De Angeli Frua und Ausonia, der Mailänder Scotti Finanziaria sowie einiger französischer Immobiliengesellschaften.

Lukrative Mandate

Personell dotierte Fiorini den Sasea-Verwaltungsrat mit Vertretern aus höchsten Schweizer Wirtschaftskreisen. Sasea-Präsident bis 1989 war der Tessiner Alt-Bundesrat Nello Celio. Weiter figurierten zeitweise im Sasea-Verwaltungsrat: Yann Richter, der damalige Neuenburger Nationalrat und Präsident der Freisinnigen Partei der Schweiz; Michel Crippa, Ex-Generaldirektor von SBB, Esso-Schweiz und Kuoni, heute Präsident des Nutzfahrzeugverbands Astag; Rodolphe Rossi, Ehemann der damaligen liberalen Genfer Stadtpäsidentin Madeleine Rossi, sowie der Lausanner Eric Baudat, stellvertretender Generaldirektor der Sasea-Buchprüferin KPMG-Fides!

Erwähnenswert sind ferner zwei weitere Sasea-Verwaltungsräte, nämlich der Zürcher Rechtsanwalt und Ex-CVP-Kantonsrat Peter Duft, der im Sommer 1994 in Mailand in einem Nebenverfahren des Ambrosiano-Bankrotts wegen Beihilfe zur Erpressung und anderer Delikte zu sieben Jahren Zuchthaus und 400 000 Franken Busse verurteilt wurde und deswegen als Präsident des Zürcher Hauseigentümerverbands zurücktreten musste. Der andere ist der liberale Genfer Nationalrat und Rechtsanwalt Charles Poncet, dem in Mailand in einem anderen Banco-Ambrosiano-Verfahren wegen verschiedener Wirtschaftsdelikte ebenfalls mehrere Jahre Zuchthaus drohen.

Aufstieg ...

Bis zum Jahr 1990 kommandierte Fiorini unter dem Sasea-Dach rund 300 Gesellschaften auf der halben Welt, viele davon Briefkastenfirmen auf exotischen Finanz-

plätzen in der Karibik, die als Durchlaufgesellschaften für allerhand Finanztransaktionen dienten. Die Sasea handelte auch mit Öl und anderen Rohstoffen, so zum Beispiel mit der unter der Leitung des in England lebenden Zürchers Hans Willi operierenden Sasea Trading.

Daneben kaufte Fiorini systematisch überschuldete Gesellschaften, vor allem im Immobilienbereich, die er restrukturierte, umfirmierte, mit neuer Gesellschaftsform und oftmals auch neuem Sitz versah. Hatte er sie solchermaßen herausgeputzt, verkaufte er die vormals konkursreifen Unternehmen zu Höchstpreisen an unbekannte Käufer weiter. Fiorini selbst bezeichnete die Sasea einmal scherzhaft als Putzinstitut, ohne näher darauf einzugehen, was genau er gewaschen hat.

Umfangsmässig spielte sich der Grossteil der Sasea-Geschäfte in Italien ab, daneben operierte Fiorini auch in Frankreich, Belgien, Spanien, Libyen, dem Jemen und auf den Seychellen. Über die Sasea-Geschäfte in der Schweiz ist bislang nur wenig bekannt, mit Ausnahme des Tamoil/Gatoil-Deals. Als der libanesische Financier Khalil J. Ghattas mit seiner Schweizer Gatoil-Gruppe 1989 Konkurs machte, standen rund 250 Tankstellen in der ganzen Schweiz und eine Raffinerie in Colombey VS zum Verkauf. Fiorini vermittelte einen Käufer für die Gatoil, die damals vom libyschen Staat kontrollierte Oilinvest BV Niederland (Benzinmarke Tamoil), an der die Sasea eine substantielle Minderheitsbeteiligung hielt. Als Juniorpartner beim erfolgreichen Einkauf Kathafis in den Schweizer

Zentralfigur von Tangentopoli

Florio Fiorini war vor seiner Sasea-Karriere Finanzdirektor des staatlichen italienischen Ölkonzerns Eni gewesen und hatte eine wichtige Rolle im Tangentopoli genannten italienischen Schmiergeldsystem gespielt. Grund seiner Entlassung bei der Eni im Jahre 1982 war eine saftige Korruptionsgeschichte: Fiorini zahlte damals den italienischen Sozialisten im Auftrage des Grossmeisters der geheimen Freimaurerloge P 2, Licio Gelli, 7 Mio. Dollar Schmiergeld auf das Nummernkonto 633 396 Protezione bei der Bankgesellschaft (SBG) Lugano.

Das Schmiergeld kassierten Sozialistenführer Bettino Craxi und Claudio Martelli für ihr Einverständnis zu einem 50-Mio.-Dollar-Kredit der Eni an den bereits konkurssreifen Banco Ambrosiano von Gellis P-2-Logenbruder Roberto Calvi. Während die Existenz des

Kontos Protezione 1982 nach der Durchsichtung der Gelli-Villa bekanntgeworden war, blieb der Inhaber dieses Kontos noch 11 Jahre lang unbekannt. Die Schweizer Justiz hatte die italienischen Rechtshilfesuche abgeblockt.

Als der Genfer Untersuchungsrichter Crochet im Dezember 1992 nach der Verhaftung Fiorinis die Büros von dessen SI-Bank in Monaco durchsuchte, fand er dort einen Zettel mit dem Namen des Inhabers des Kontos Protezione: Silvano Larini. Crochet informierte seine Kollegen von der Mani-Pulite-Gruppe in Mailand, wo die Enttarnung Larinis wie eine Bombe einschlug. In der Folge wurde Fiorini mehrmals von Staatsanwalt Antonio Di Pietro vernommen, wobei er jeweils freimütig aus seinem reichen Erfahrungsschatz mit dem Gepflogenheiten der italienischen Korruption plauderte. (trepp)

Nach den geplatzten Hollywood-Fraumen ging es mit der Sasea jäh abwärts, bis Oktober 1992 hatten sich die einstigen milliarden schweren Beteiligungen buchstäblich in Nichts aufgelöst. Den vom Sasea-Konkursverwalter anerkannten Forderungen von gegen 3 Mrd. Fr. stehen nur rund 2 Mio. Fr. Aktiven gegenüber. Obwohl die definitive Liste der vom Genfer Konkursamt anerkannten Forderungen bislang noch nicht erstellt ist, dürfte aufgrund des ersten Schuldenrufs die niederländische CL-Filiale die grösste Einzelgläubigerin sein. Ebenfalls Ansprüche in jeweils dreistelliger Millionenhöhe reklamieren einige italienische und holländische Sasea-Töchter.

Geschädigt sind auch Kleinanleger, nämlich die Inhaber von Sasea-Obligationen. Schweizer Banken und Finanzgesellschaften sind unter den geschädigten Sasea-Gläubigern nicht auszumachen. Da die Sasea praktisch keine verwertbaren Aktiven hat, können sich die Gläubiger ihre Guthaben ans Bein streichen. Wie die langfristigen Sasea-Beteiligungen in einem Jahr von 1,1 Mrd. Fr. auf null Franken sinken konnten, ist heute das grosse Mysterium dieser Genfer Finanzaffäre.

Milde Justiz

Die Anklageschrift gegen Fiorini umfasst laut dessen Anwalt Marc Bonnant sechs Punkte, nämlich leichtsinnigen Konkurs, Pfändungsbetrug und vier weitere Betrugstatbestände. Dafür riskiert der geständige Sasea-Bankrotteur maximal fünf Jahre, was nach einer fast dreijährigen Untersuchungshaft auf eine baldige Entlassung aus den Gefängnis herausläuft. Da in Mailand wegen Verdachts auf betrügerischen Konkurs der Sasea-Töchter De Angeli Frua, Ausonia und Scotti Finanziaria ein Haftbefehl ausgestellt wurde, wird Fiorini nach Italien abgeschoben.

Neben Fiorini sind auch die einstigen Sasea-Manager Jean Bellemans und Francesco Freddi sowie die drei Verwaltungsräte Eric Baudat, Rodolphe Rossi und Jean-René Bickart angeklagt. Diese Verfahren werden separat verhandelt.